

Vorwort

Kinder sind keine verkleinerten Abbilder der Erwachsenen. Aus dieser Erkenntnis heraus, leitet sich die Notwendigkeit ab, die spezifischen Grundlagen der Leistungsentwicklung und Belastbarkeit von Kindern und Jugendlichen differenziert zu erforschen. Aus dieser Forschungsperspektive entwickelte sich in den letzten Jahrzehnten die Pädiatrische Sportmedizin. Vorreiter war hier in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine internationale Gruppe von Klinikern und Leistungsphysiologen, die European Group for Pediatric Work Physiology. Von Beginn an dabei und somit ein Pionier der Pädiatrische Sportmedizin war der Pädiater und Sportmediziner Prof. Dr. Dr. Ferdinand Klimt, dem das vorliegende Buch gewidmet ist.

Seitdem sind viele alte Zöpfe abgeschnitten worden, traditionelle Lehrmeinungen mussten neuen Erkenntnissen weichen. Entsprechend haben sich die Ansichten über die kindliche Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit grundlegend gewandelt: Während beispielsweise noch in den 50er und 60er Jahren vielfach vor Ausdauerbelastungen im Kindesalter gewarnt wurde, werden diese heute vor dem Hintergrund zunehmender lebensstilbedingter Erkrankungen ausdrücklich begrüßt. Auch für den Bereich des Krafttrainings zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab.

Die wichtigsten Fragestellungen der sportpädiatrischen Forschung ergeben sich aus den Extremen unserer Zeit: Auf der einen Seite ist es notwendig, vor dem Hintergrund steigender Zivilisationskrankheiten die körperliche Aktivität so früh wie möglich zu fördern. Auf der anderen Seite muss sichergestellt werden, dass im Leistungssport die Grenzen der Belastbarkeit von Kindern und Jugendlichen nicht überschritten werden. Dazu soll das vorliegende Buch einen Beitrag leisten, in dem zahlreiche neue Erkenntnisse über Training und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen dargestellt werden.

Dillenburg und Halle, im Dezember 2009

Manfred Betz & Kuno Hottenrott

Geleitwort

In den Jahren 1961/62 war die Zahl der monatlich erscheinenden sportmedizinischen Publikationen auf nationaler wie internationaler Ebene äußerst gering. Man konnte alles gut übersehen, und so fiel mir in dem Zeitraum die Publikation eines Ferdinand Klimt aus der damaligen DDR auf, die sich mit der Leistungsfähigkeit im Kindes- und Jugendalter befasste. Gerade dieses Gebiet wies damals noch gewaltige Wissenslücken auf, und so freute man sich über jeden Kollegen, der das Neuland beackerte. Ersten persönlichen Kontakt hatte ich mit ihm auf dem internationalen Symposium für pädiatrische Arbeitsphysiologie 1973 in Ostende/Belgien. Zu der Zeit bereitete er seine Flucht in die Bundesrepublik Deutschland vor, die ihn zunächst nach Gießen, später nach Dortmund führte, wo ich anlässlich der Einladung zu einem Vortrag durch meinen Freund Rutenfranz erneut Ferdinand Klimt traf, der hier als Leiter der Arbeitsgruppe Ergometrie tätig war. Seine späteren Stationen Hamburg und Marburg führten durch unsere gemeinsame sportmedizinischen Interessen zu verschiedenen Zusammenkünften. Das gilt besonders für die Zeit nach 1978, als er die Berufung auf die C4-Professur für Sportmedizin an der Universität Marburg angenommen hatte.

Die Forschungstätigkeit wie auch seine Arbeit in zahlreichen medizinischen Gremien machten ihn schnell zu einem exzellenten Vertreter der deutschen Sportmedizin. Das galt umso mehr, als unverändert der Bereich der pädiatrischen Sportmedizin ein ungenügend bearbeitetes Gebiet darstellte. So gab er manche Anstöße zum Kinder- und Jugendsport aus medizinischer Sicht, führte erste telemetrische Messungen bei Kleinkindern durch und schuf ein „Bambifahrrad“ für 4- bis 6-jährige Jungen mit entsprechender ergometrischer Untersuchungsmöglichkeit.

Ganz besonders lag Ferdinand Klimt der Schulsport am Herzen. Er bemühte sich, Lücken in den Kenntnissen zur Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit des kindlichen und jugendlichen Organismus zu schließen und die Qualität und Quantität von Schulsportunterricht in richtige Bahnen zu lenken. Die 1985 erschienene Gesamtdarstellung dieser Forschungsrichtung in Buchform lautete: „Freistellung vom Sport in Schule und Verein – Entscheidungskriterien für Ärzte, Pädagogen, Trainer, Übungsleiter.“ Eine Vielzahl weiterer Details aus dem Arbeits- und Forschungsleben von Ferdinand Klimt könnte aufgeführt werden. Für mich war er stets ein hoch zu achtender, liebenswerter Kollege, der immer für alle Dialoge zur Verfügung stand und auch bereit war, Aufgaben zu übernehmen. Umso mehr freue ich mich, dass dieses Buch durch die Initiative von Manfred Betz und Kuno Hottenrott zustande gekommen ist. Bemerkenswert finde ich die Liste der beitragenden Autoren, die die Qualität der betreffenden Artikel garantieren – ein Geschenk, welches Ferdinand Klimt wahrlich zusteht.

Univ.-Prof. mult. Dr. med. Dr. h.c. mult. Wildor Hollmann (em.), Köln
Ehrenpräsident des Weltverbandes für Sportmedizin und der
Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention



Prof. Dr. Dr. Ferdinand Klimt